

Pilotprojekt: Psychologische Erste Hilfe - Ziele und Hintergründe des Vorhabens

Projektleiter Jan Hetmeier

Bei traumatischen Ereignissen wie gewalttätigen Angriffen oder schweren Unfällen leidet immer auch die psychische Gesundheit. Eine frühe psychologische Betreuung hilft, das Erlebte besser zu verarbeiten. Die UVB fördert den Einsatz betrieblicher psychologischer Ersthelfer, indem sie die Kosten für die Ausbildung bezuschusst. Das Pilotprojekt läuft noch bis Ende 2021. Wir sprachen mit Projektleiter Jan Hetmeier über Ziele und Hintergründe des Projekts.



Frage: Warum hat die UVB das Projekt gestartet?

Weil uns das Thema sehr am Herzen liegt. Psychische Folgen von Arbeitsunfällen sind zwar mittlerweile als Thema in den Betrieben angekommen, sie haben aber immer noch nicht die Aufmerksamkeit, die sie bräuchten. Das Erleben von traumatischen Ereignissen kann dramatische Auswirkungen bis hin zur Berufsunfähigkeit haben.

Frage: Das Feld Trauma ist weit. Warum setzt die UVB auf die Erste Hilfe?

Eine sofortige Betreuung von Betroffenen ist der frühestmögliche Zeitpunkt für Hilfe. So startet die psychologische Rettungskette, das ist vergleichbar der medizinischen Ersten Hilfe. Der Zeitpunkt ist wichtig, weil hier Weichen für den weiteren Verlauf gestellt und mögliche Spätfolgen gemindert werden können. Die professionelle therapeutische Versorgung ist mittlerweile in den Betrieben gut organisiert, auch in Zusammenarbeit mit der UVB. Aber dieses erste Glied der psychologischen Rettungskette ist oft noch nicht ausreichend vorhanden. Mit dem Projekt wollen wir Organisationen helfen, diesen Baustein systematisch aufzubauen. Wir wollen Anschubunterstützung leisten.

Frage: Wie sieht diese Unterstützung aus?

Konkret zahlen wir einen Zuschuss zu den Kosten für die Ausbildung von Ersthelferinnen und Ersthelfern. In der Praxis läuft es meist so: ein Betrieb entscheidet sich dazu, psychologische Ersthelfende ausbilden zu lassen und hat auch schon Kontakte zu einem Referenten oder einer Referentin geknüpft. Der Betrieb legt uns dann das Angebot der/s Referierenden vor und wir übernehmen einen Teil der Kosten. Die Referierenden müssen allerdings bestimmte Kriterien erfüllen. Neben einem Uni-Abschluss in Psychologie oder einem verwandten Gebiet müssen sie sich speziell im Bereich Notfallpsychologie gut auskennen und auch eigene Erfahrung in der psychologischen Ersten Hilfe mitbringen.

Frage: Gibt es noch weitere Voraussetzungen für die Betriebe?

Ja, damit die Ausbildung auf fruchtbaren Boden fällt, müssen die Betriebe ein Konzept für die gesamte psychologische Rettungskette nachweisen. Da dürfen keine Lücken entstehen, sonst kann es sein, dass die Erste Hilfe umsonst war. Außerdem müssen die Betriebe ihre Hausaufgaben gemacht und eine Gefährdungsbeurteilung für traumatische Ereignisse durchgeführt haben.

Frage: Warum ein Projekt? Warum ist die Kostenübernahme nicht regulärer Teil der Leistungen der UVB?

Wir haben in der Vergangenheit immer wieder Anfragen von engagierten Betrieben erhalten: „Wir wollen psychologische Ersthelfer ausbilden, übernimmt die UVB die Kosten?“ Wir mussten dann immer nein sagen, weil die Regelungslage nicht eindeutig ist. Die Regelungen zur Kostenübernahme für die Ausbildung in Erster Hilfe gelten bislang nur für die medizinische Erste Hilfe. Im Rahmen eines Modellprojektes können wir aber freier über die Mittelverwendung entscheiden.

Frage: Können Betriebe sich noch an dem Projekt beteiligen? Ist noch Geld im Topf?

Ja, das Projekt läuft noch bis Ende 2021. Ursprünglich sollte es bereits im Frühjahr enden, doch durch Corona haben viele Betriebe ihre Ausbildungen verschoben. Bei der psychologischen Ersten Hilfe ist es wichtig, dass sie in Präsenz stattfindet. Die psychologischen Methoden, das Kontaktaufnehmen mit Betroffenen, das Zuhören, das Reden: all dies ist nur schwer über eine Online-Schulung zu vermitteln. Menschliche Nähe ist bei der psychologischen Ersten Hilfe essenziell.